

— Der in Leipzig seit 30 Jahren das Interesse der Schriftsteller, wie der Presse, sowohl nach der Seite der Freiheit, als nach der des Eigentumsschutzes manhaft wahrnehmende Schriftstellerverein in Leipzig hat in Sachen der Preßgesetzgebung durch den Veteranen Kramer eine energische Eingabe an den Reichstag abgehen lassen. Der Schriftstellerverein verlangt in einer Linie Abschaffung aller Preßcensure, da für Regelung der Presse die Gewerbeordnung und das Strafgesetzbuch vollkommen ausreiche. Wenn man sich jedoch nicht dazu zu erheben vermöchte, die Presse unter das gemeinsame Recht zu stellen, so soll wenigstens nicht der Reichstag auf überwundene Standpunkte zurücktreten, sondern ein dem freisinnigen lachischen Verfassung entsprechendes Urtheil erlassen; dann, so schlicht die Eingabe: der Sinn des Bundesstaats der zum Reiche vereinigten Staaten kann doch kein anderer als der sein, daß die in den Einzelsachen bestehenden Rechte und Freiheiten durch das Reich gesichert, nicht auch sie durch dasselbe bechränkt, vertaut oder unterdrückt werden sollen.

— Nachdem schon in den festvergangenen Tagen verfrühte Meldungen über den Verlauf der Freiheitlich von Burglöwen Friedrich-August-Hütte im Plauenschen Grunde in Umlauf gekommen waren, wird uns von der Dresdner Bank mitgeteilt, daß das Geschäft des Verkaufs nunmehr erst perfekt geworden ist und die Werke von gestern an in den Besitz der Dresdner Bank übergegangen sind.

— Während des jüngsten Jahrmarktes werden wir keinerlei musikalische Produktionen auf den Straßen und Plätzen der Stadt haben. Die Liederkästen und einzelne als Blinde, Lahme etc. auftretende Künstler sollen von jetzt an gänzlich in Vergessenheit kommen und die Bergmanns- und andere Musikkörbe können jetzt wegen der sogen. geschlossenen Saiten sich nicht produzieren.

— Ein interessanter Besuch steht vielleicht Dresden bevor: Niemand gedenkt, als der jetzt so viel genannte willkürlich noch Geheime Ober-Regierungs-Rath Wagner. Dieser gedenkt nach der „A. F.“, schon ihm auf 6 Wochen gewährten Urlaub außerhalb Berlins zu verbringen. Er schwant noch zwischen Wiesbaden und Dresden sehr viel Ehre für uns! Den feierlichen Einholung durfte abscheiden werden. Vielleicht halten jedoch unsere Freunde bis zur Deutschen Spolie.

— Unter dem Namen „Gesellschafts-Viertel“ hat bis vor kurzem hier ein Rauchclub gehabt, welcher bei unbedeutender Mitgliederzahl einzig und allein die Geselligkeit in regelmäßigen wöchentlichen Zusammenkünften zu pflegen schätzte.

— Der sozialdemokratische „Vergleich und Vorsicht“ in Crimmitschau hat vom 11. November 1870 bis 12. März 1873 Thlr. 501. 8 Rgr. 4 Pf. an Gerichtslosen, Strafen und sonstigen Ausgaben wegen Verstößen bezahlt. 213 Thlr. 22 Rgr. 2 Pf. haben Parteigenossen und Freunde gedacht; den Rest, 287 Thlr. 16 Rgr. 2 Pf., hat das Blatt aufzunehmen müssen.

— Am Mittwoch fiel auf dem Thüringer Bahnhofe der Leipziger Polizei ein junger Mann in die Hände, der, eben zugefreist, sich dem Zugpersonal durch leichtsinnige Herausgabe von Geld bemerklich gemacht hatte. Im Beisein des Menschen fand man noch einige 80 Thlr. Geld, und wollte der Angehaltene von seinem Vater, einem Kaufmann in Bautzen, vor einigen Tagen eine Summe von 200 Thalern erhalten, sich damit auf die Reise nach Frankfurt a. M. begeben und in Erfurt bereits seinen Rückzug angeworben haben, nachdem er die betriebende Wahrnehmung gemacht, daß sein Geld mutwillig schnell zu Ende gehe. Diese Erzählung bestätigte sich aber nicht. Es wurde vielmehr festgestellt, daß der Angehaltene, ein Schuhmacher aus einem Dorfe bei Bautzen und Sohn eines Tagelohners, eine Gehlsumme von 400 Thalern in leichtsinniger Stadt vor einigen Tagen aus einem Restaurantslocal gestohlen hatte. Diese ganze Summe hatte der leichtsinnige Mensch in wenigen Tagen bis auf den bei ihm gefundenen Betrag von 44 Thlrn. bereits vergessen.

— Gestern Vormittag ist auf dem Neumarkt eine Frau beim Überqueren an einem Bauernwagen von dem davorgespannten Pferde durch einen Hufschlag an dem einen Beine konfusionirt worden.

— Auf dem Neumarkt des Plauenschen Lagerhauses waren gestern Mittag zw. 12 Uhr in Vorwoche getragen, in denen folgte sich der Eine von beiden in seiner Ausfregung so weit hinreichen ließ, einen Faß zu ergreifen und damit auf seinen Gegner loszufliegen. Dieser fuhrte am Kopf getroffen, sofort bewußtlos nieder und schon stirbte man, doch er den Tod davon getragen, als es der Hilfe und den Bemühungen seiner Kameraden und des herbeieilenden Arztes endlich gelang, ihn nach kurzer Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen.

— Vorgestern Nachmittag in der 6. Stunde rannte ein von der Circusstraße in die Plauensche Straße einbiegnder Einspanner gegen den gerade vorüberfahrenden Herdeisenbahnwagen an und wurde dabei mit solcher Vehemenz urtheil gezeichnet, daß die Insassen aus dem Wagen herausgeworfen wurden, ohne jedoch Schaden dadurch zu erleiden.

— In einer hiesigen Restauratur auf der Wildstruße fand in diesen Tagen ein Gaßt und bestellte sich bei dem dortigen Schankmädchen eine Portion Eßter und ein Glas Bier. Beides wurde ihm gebracht, was schien ihm auch, insbesondere, was das Bier anlangt, recht gut zu mundern, denn sobald war sein Glas ausgetrunken, worauf er sich dagegen nochmals einschenken ließ. Letzteres war aber noch nicht zur Hälfte ausgetrunken, als er sich der Verpflichtung zur Zahlung, und davon erinnern möchte, daß er aller baaren Geldmittel leide sei. Das dieser fatalen Klemme wußte er sich aber dadurch zu ziehen, daß er die augenblickliche Entfernung des Schankmädchens aus dem Local dazu benutzte, sich heimlich aus demselben wegzudrücken. Zwar gelang ihm dies auch vollkommen, jedenfalls wird er aber, falls ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen, sehr die Blütheitung bedauern, daß er in dem Local erkannt und Schritte gehalten worden sind, um ihn von der Behörde seiner Pressefreiheit halber zur Verantwortung ziehen zu lassen.

— Am Donnerstag hat sich in einem Waschsalon bei Schärtzlich ein 30jähriger Mann — wie man annimmt, aus Schwermuth — ertrunken.

— Berlin, 21. März. Die Aktion der Gußstahl- und Waffenfabrik von Bütten, vormalig Berjet u. Co., werden morgen in Berlin durch die reutine Unionbank, in Köln durch den Schaffhauserischen Bankverein zum ersten Rente von 120 eingeführt. Die Anmeldungen sind sehr erheblich und zahlten man für feste Stücke bereits ein beträchtliches Rigo.

— Die erste ordentliche Generalversammlung der Sächsischen Mälzerbank genehmigte die vorgeschlagene Gewinnverteilung, derzu folge 12,2 % p. r. L. der Einzahlung

von 300,000 Thlr. Aktienkapital auf das Jahr 1872 ausfallen. In den Aufsichtsrath wurden Bankier Dr. Bondi, G. Guttmann und Eduard Meyer (Mt. Schlechtfolger) gewählt.

— In der am 18. d. M. stattgehabten Generalversammlung des Alcedius-Museums zu Erfurt sind die vom Aufsichtsrath gestellten Anträge über die Gewinnverteilung mit 540 gegen 3 Stimmen genehmigt worden. Es enthält demnach der Bericht 20 % des Aktienkapitals über die 4% laufenden Raten mit Thlr. 18,702. L. d. J. Ein Dividende wird den Aktionären 10 — p. a. — 16,2 Thlr. pro Aktie gewährt und der Überdeckung von Thlr. 10,000 als Gewinn pro 1873 vertragten.

— Die Generalversammlung der Metallbrauerei zum

Metallbrauer bei Freiburg beschloß die Annahme einer

zu Vergleichung des Betriebes bestimmten Prioritätsabrechnung von 20,000 Thlr. Die genehmigte Dividende von 2% entfällt vom 21. d. M. ab bei der Sachsen-Anhalt. Bank und der

Geburtsstätte der Brauerei zur Aussicht. In den Ausschuss

wurden Bertram und Altinger wiedergewählt.

— Die öffentliche Versammlung am 19. März,

in den Monaten Dezember des vorherigen und Januar dieses

Jahrs beurteilte ein sogenannter „Schindler“ die verschiedenen Renovierungen unserer Stadt; den abmühligen

Wägen waren zugleich die Überlebende, welche sie einen Augen-

blick aus der Hölle gelassen, verläudeten, und sie dann darum

die Begegnungen, überlieferten in der folgenden Nachtlinie den

heimlichen Herd zu zusehen. Dem sorgfältigen Nachdrucken der

Polizei gelang es endlich, den feinen Strümpfen zu erwischen,

und er entpuppte sich als der Mauerziegel Georg Louis

Dittrich aus Semmeringbauen bei Altdorf bei Nürnberg in Thüringen. Dittrich, eben mehrmals wegen Diebstahls verurteilt,

gestand solit ein, daß er in den Revierungen von Wob-

litz, Hemperg, Elbiga und auf dem Waldgebiet vorn der

genannten Amtsgemeinde sich zugelaufen und sie dann bei

dem 9. Februar verlegt habe. Das gab sich Dittrich nicht die

schlechtesten Überredete ausgenutzt, geht aus der Tore her-

aus und verlor. Das Bezirksgericht verwieh den Angeklagten

zu 2 Jahr 2 Monat Justizbau, 3 Jahr Gewichtsstrafe

und Aufzehrung der Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Ein Antrag des Staatsanwalts Abgeordnete Weißer verweh

der Landtagsversammlung den gegen die Straße gerichteten Gew

richtsgerichtsgericht. Ein armer Fleischer von Überlebenden ist der

Heiner und Schaeferknecht Friedrich Wilhelm Reichel aus

Vom 1. Februar 1871, er verständigt aber auch andere Sachen nicht, wie

die rechte Verleihung bereit. Vom Abend in diesem

Jahre war Zusammenstehen in Stadt Bremen in Neudorf; er

nahm sie unbemerkt von ihrem Ort weg, legte sie auf ein

Versteck, ging dann aus dem Zimmer und lange das

Diebstahlobjekt aus dem Fenster heraus. Die Bandur wurde

darauf nach Neudorf geföhrt und dort verfolgt. Da das

Verbreit zum ersten Mal so gut geangestellt, so verlor sich Reichel

wieder nach der Stadt Bremen; diepolstiel fiel jedoch die Ex-

ecution unglücklich aus. Ganz heimlich und ohne den Eigen-

thauer etwas zu sagen, sog er einen Überzieher an und wollte

mit demselben sich standhaft drücken. Über außerhanden geworben

hatten die harmlosen Manipulationen Reichel's bemerkt, bielten

ihm seit und nahmen ihn den Rest, denen Recht ein nur

geringer war, wieder ab und verachten seine Aktion.

Reichel, welcher während seiner Militärlauf zweimal wegen

Diebstahl in Gefangen und Verlust der Ausrüstung und

Reccaille verurteilt werden war, erfuhr vom eisernen

Nichts, daß er nicht viel Gold zu Hause, so würde am Platze

sein, bei demselben eine Haushaltung vornehmen zu lassen,

das wäre sein Güter u. s. w. Als Verdiener des ausgewanderten

Brüder decouvert sich der Vater Heinrich Hamm. Dieser

gab an, daß er nicht aus eigener Wahrnehmung vom Dieb-

stahl wisse, sondern denjenigen von einer Frau Wittmann er-

fahren habe. Dies erzählte, an einem Montag sei sie mit ihrem

Mann durch den Waldpark gegangen, das Geräusch eines

fallenden Baumes habe sie aufmerksam gemacht, und sie habe

bekannt, wie diese, der den Baum umgeknickt, sich mit einer

sehr großen Sicherung aus dem Walde entfernt

sei. Alte gibt der Sache eine ganz unübliche Deutung,

was aber nicht vorherriet, daß er vom Landgerichtamt

Dresden wegen Diebstahl zu 9 Tagen Gefangen verurteilt

wurde. Auch der weinende Gerichtslabel hat sich nicht in der

Zeitung, daß ein ehemaliges Dienstmädchen bei dem

Leiter einer Firma in Bautzen verdeckt gewesen sei.

— Am Dienstag, den 22. März, Vormittag 11 Uhr, Ausprobierung

wider das Vermögen der Auguste Pauline Flegel aus Bald-

weiler bei den Verteilungen bei der Verteilung der

Stadt Bremen und Verteilung der

neuer, der Confidationsmaßregeln die Waffen wieder einiges machen gleich zu machen. — Abg. v. Heldorf findet nur den Wegfall der Gantongpflicht diskutabel; für die Abwendung der Stempelsteuer könnten seine politischen Freunde (die Confidationsmaßregeln) sich im Prinzip ausspielen; doch wegen ihrer finanziellen Seite würde sie nicht ohne Bedenken werden können. Die Präsentationen müßten bestehen bleiben; Bestrafungen könnten auslassen werden; ein notwendiges Gottesrecht der Preßfreiheit sei eine strenge Verantwortlichkeit. Im Ganzen möge es sich ablehnend gegen den Entwurf verhalten. — Abg. Dr. Biedermann betrachtet das Schneiden der Meisterungen als ein Zeichen, daß sie sich nicht prinzipiell ablehnend verhalten. Der Entwurf stelle sich streng auf den Boden des Stempelverlaßens; je größer die Freiheit, desto reichlicher Macht hatten die Ausdruckungen. — Abg. v. Nordoff ist in Wörtern und Begriffen mit dem Geiste einverstanden; die vorläufige Verabschiedung will er jedoch nicht völlig abschließen, wohl aber einer strengerem richterlichen Kontrolle unterwerfen.

Nein immer werden in Magdeburg neue Fälle von Trichinenkrankheit bekannt, welche weil wegen Krebs mißlich gar nicht zur Behandlung gekommen oder doch von den behandelten Personen erst jetzt in ihrer wahren Bedeutung erkannt werden können. Die Bekämpfung der gezwungenermaßen in Magdeburg der Trichose kann anstrengend auf 200 veranschlagt werden; ärztlicherseits benötigt sind 112 Fälle, von denen einer, wie bereits gemeldet, tödlich endete, während einige andere unter so bedenkliden Arbeitsbeschleunigungen verliefen, daß noch der einen erfolgt durch die entsprechende qualvollen Symptome desselben, unter denen Gastroenteritis nebst Lähmungsgattiger Schrotseite und Samenarteriosklerose der Muskeln die hervorstechendsten sind, zeigen ein so charakteristisches Geschehen, daß in der Regel mit anderen Krankheiten kaum möglich ist. Den übrigen, untrüglichen Beweis ist leicht aber allerdings nur die Begegnung von lebenden Trichinen in dem Muskulaturkreis zu erzielen. Am einfachsten gelingt es, wenn die Trichinen in den äußerlichen Krankenhäusern, wo die Schmerzen der Kranken sich befinden, gelöst werden. Im nächsten Krankenhaus sich befinden, gelang es Herrn Dr. Gründig, in einem Fälle lebende Trichinen in den kleinen Fleischarresten aufzufinden, die aus dem Armamuskel des Patienten mittels der Paraffine entfernt wurden. Desgleichen hat Dr. Schulz und der Fleischbeschauer Herr Wagner in ähnlicher Weise bei dem schwer kranken Ladenmeister des Schmelzlaus Lause, aus dessen Verabsiole nach Angabe der meisten Patienten das verdächtige Schweißgeflecht nammt, die Begegnung von Trichinen in den steifen Muskeln des Arms nachgewiesen. Von dort wird mit bestimmtheit erkannt, daß beiderseitiges Mitwirken werden wird, um die gefährliche Erkrankung einer ganzen Zahl ihrer Mitbürger zu verhindern.

In Berlin wurde vor einigen Tagen nachtslicher Weise von Aerzten ein blinderer